

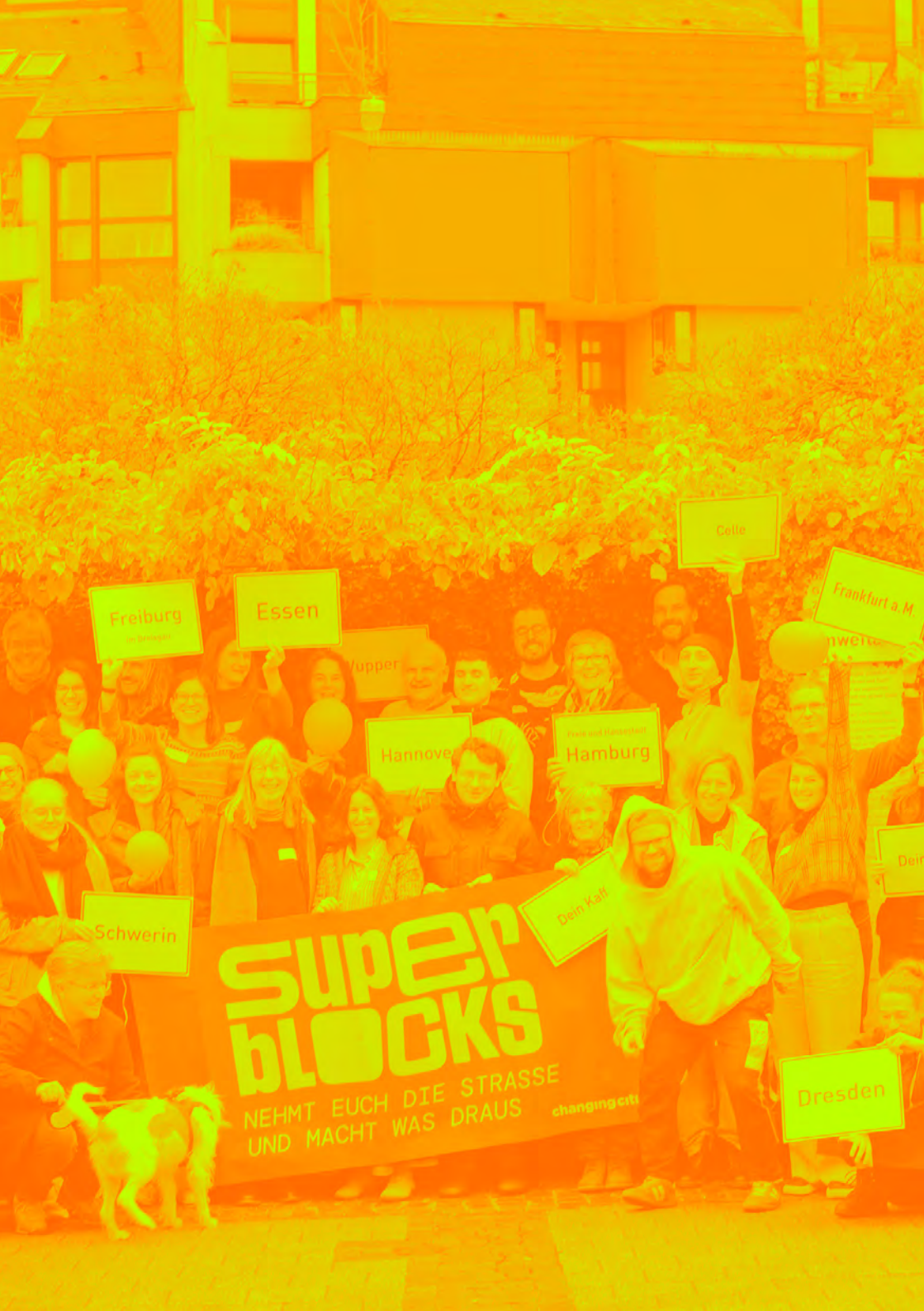
HOW-TO

Supers

But

**CHANGING
CITIES**

orks



Freiburg

Essen

Münster

Celle

Frankfurt a.M.

Wien

Hannover

Hamburg

Schwerin

Dein Kaff

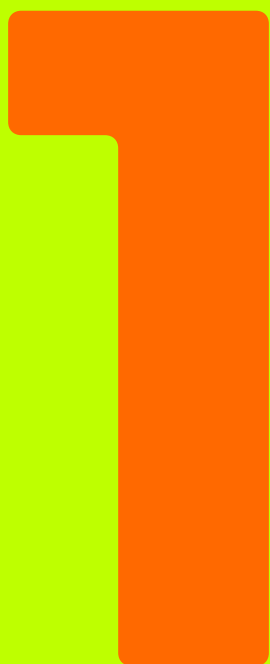
**Super
blocks**

NEHMT EUCH DIE STRASSE
UND MACHT WAS DRAUS

changingcity

Dresden

1. Vorwort	<u>4</u>
2. Changing Cities: Wer wir sind	<u>6</u>
3. Superblock – was, warum und wie genau?	<u>10</u>
4. Mach Dein Viertel zum Superblock!	<u>14</u>
Schritt 1: Gründe Deine Gruppe	<u>15</u>
Schritt 2: Erkunde Dein Viertel	<u>25</u>
Schritt 3: Finde Verbündete	<u>28</u>
Schritt 4: Baue Druck auf	<u>31</u>
Schritt 5: Bringe Deine Initiative in die Öffentlichkeit	<u>38</u>
Schritt 6: Mach den Superblock erlebbar:	
Auf die Straße, fertig, los	<u>48</u>
Schritt 7: Bleib dran!	<u>51</u>
5. Superblocks – Faktencheck	<u>52</u>
6. Los geht's!	<u>62</u>



1. Vorwort

Dein Viertel ist Dein Zuhause. Hier haben Deine Kinder Platz zum Spielen, Du und Deine Freund*innen treffen sich zum nachbarschaftlichen Kaffeetrinken im Schatten der Bäume. Hier schlendern Deine Großeltern entspannt über die Straße. Hier könnt Ihr sorglos Fahrrad fahren. Hier fühlt Ihr Euch auch im heißen Sommer wohl.

Wirklich?

Die Realität sieht anders aus: rasender Durchgangsverkehr, Asphalt über Asphalt. Abgase verschmutzen unsere Luft zum Atmen, ständige Lärmbelastung macht uns krank. Asphalt, Gemäuer und Autos speichern in den heißer werdenden Sommern die Hitze und rauben uns den Schlaf. Menschen begegnen sich kaum noch, denn auf der Straße ist kein Platz zum Verweilen.

Mit Superblocks können wir das ändern. Dieses How-to ist für alle, die die Zukunft ihrer Stadt selbst in die Hand nehmen wollen.

2

2. Changing Cities: Wer wir sind

Als bundesweite Bewegung machen wir unsere Städte zu Orten, in denen endlich wieder Platz für Menschen ist. Allein in Berlin haben sich 70 Kiezblock-Initiativen gegründet (Stand Juni 2024). Bundesweit engagieren sich Menschen in über 30 Initiativen für Superblocks (Stand Juni 2024). Changing Cities bringt sie alle zusammen: von der Berliner Kiezblock-Bewegung, den Superbütteln in Hamburg und den Supervedeln in Köln bis nach Leipzig, Karlsruhe und München. Als gemeinnütziger Verein helfen wir Menschen bei der Gründung einer eigenen Bürger*inneninitiative. Bundesweit vernetzen und unterstützen wir Initiativen auf dem Weg zu lebenswerten Städten. Dabei sind wir auch auf Fördermitglieder angewiesen: Durch Eure Spenden konnte zum Beispiel dieses How-to entstehen.

Wir freuen uns über neue Fördermitglieder oder einmalige Spenden. So könnt Ihr uns als Verein und die wachsende Superblocks-Bewegung direkt unterstützen.



In dieser Broschüre sammeln wir unser Wissen und teilen es mit Euch. Denn wir haben ein gemeinsames Ziel: unsere Städte offen, sicher und gesund für alle zu machen. Der Weg dahin kann so unterschiedlich sein, wie die einzelnen Orte und Initiativen. Die Schritte in diesem How-to stehen in keiner strengen Reihenfolge. Es ist ein lebendes Dokument und wird mit unseren und Euren Erfahrungen weiter wachsen.

Superblocks Konferenz 2023:
Superblocks-Aktivist*innen aus
ganz Deutschland kommen zusammen.





3

3. Superblock – was, warum und wie genau?

Ein Superblock ist ein städtisches Quartier mit hoher Lebensqualität, guter Klimaresilienz, mit sicherer Fuß- und Fahrradinfrastruktur und ohne Kfz-Durchfahrtsverkehr.

Was bedeutet das konkret? Auf den Straßen eines Superblocks ist man zu Fuß und auf dem Rad, aber auch z. B. mit Kinderwagen oder Rollstuhl entspannt und sicher unterwegs. Es ist möglich, mit dem Auto in das Viertel zu fahren. Allerdings gibt es keine Möglichkeit mehr, das Wohngebiet als Abkürzung zu durchfahren. Dafür sorgen effiziente Maßnahmen wie Poller oder Einbahnstraßen. Natürlich bleiben alle Gebäude für Rettungsfahrzeuge, Müllabfuhr oder den Lieferverkehr erreichbar.



Der öffentliche Raum kann wieder anders genutzt werden.

Es entstehen neue Orte zum Spielen, Sitzen und für Grünanlagen. Kurzum: Der Straßenraum wird für Menschen geöffnet und dadurch wiederbelebt. Besonders für Kinder und Ältere ist es wichtig, dass sie sich gefahrlos direkt vor der Haustür bewegen können. Wo Wege sicherer und im Vergleich zum Kfz auch kürzer werden, steigen Menschen auf andere Fortbewegungsmittel um. Auch wird es attraktiver, Besorgungen wieder vermehrt im eigenen Viertel zu machen. Flächendeckend reduziert das Modell der Superblocks den Autoverkehr. Dieses Phänomen wird „Verkehrspuffung“ genannt und ist europaweit untersucht (s. Kapitel 5: Faktencheck). Superblocks leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsprävention. Mit weniger und ruhigerem Kfz-Verkehr entstehen weniger schädliche Lärm- und Luftbelastungen. Davon profitieren Kinder, ältere und Menschen mit Vorerkrankungen, aber auch Schwangere besonders.

Ein Superblock ist die Verkehrswende im Kleinen – aber viele Superblocks verändern die ganze Stadt.





Für alle, die es ganz genau wissen wollen: Ein Expert*innenteam von Changing Cities hat „Empfehlungen für Superblocks“ (kurz: ESu) erarbeitet. Mit diesen wurden bundesweite Standards für die Einrichtung von Superblocks veröffentlicht: Mindeststandard, Regelstandard, Goldstandard. Die ESu ist eine Handreichung für Initiativen sowie für Verwaltung und Politik. Willst Du in der ESu-Expert*innengruppe aktiv werden? Dann melde Dich unter superblocks@changing-cities.org.



4

4. Mach Dein Viertel zum Superblock!

Schritt 1: Gründe Deine Gruppe

→ Mitstreiter*innen finden

Du möchtest sofort loslegen? **Um eine neue Initiative zu gründen, bedarf es vor allem Mitstreiter*innen.** Bürger*inneninitiativen sind nicht an eine bestimmte organisatorische Form gebunden und es braucht dafür **keinen Verein.** Die Initiative kann von einer einzigen Person oder einer kleinen Gruppe von Personen ausgehen, die zu einem Treffen aufruft. Gut ist es, mit einer Kerngruppe von mindestens drei Personen zu starten. Je mehr Menschen bei Eurer Initiative mitmachen, desto eher werden Öffentlichkeit und Politik aufmerksam. Besonders hilfreich ist es, wenn Menschen unterschiedlicher Berufe, Alter, Geschlechter, politischer Orientierung etc. Teil Eurer Gruppe sind.



Vielleicht gibt es in Deinem Viertel bereits eine Superblock-Initiative, der Du Dich anschließen kannst? Eine bundesweite Übersicht bestehender Initiativen findest Du auf der [Changing-Cities-Website](#).

Das effizienteste Mittel ist, Deine Nachbar*innen persönlich anzusprechen. Viele Initiativen und Parteien nutzen Haustürgespräche, um Mitstreiter*innen und Unterstützer*innen zu finden. Solche mobilisierenden Gespräche können nach dem Schema „Wut – Hoffnung – Aktion“ aufgebaut werden. Das bedeutet, Du sprichst erst die Probleme an, die Du in Deinem Viertel siehst, nennst dann Lösungsvorschläge wie die Transformation des Viertels in einen Superblock und fragst anschließend, ob Dein*e Gesprächspartner*in helfen möchte, die nötigen Veränderungen anzustoßen.

In persönlichen Gesprächen findest Du direkt heraus, was Deine Nachbar*innen bewegt. Vielleicht haben sie bereits ähnliche Ansichten wie Du, vielleicht fallen ihnen aber auch noch andere Probleme auf. Du kannst außerdem auf Basis solcher Gespräche einschätzen: Wie viel kann und will eine Person in die Initiative einbringen? Hat sie bereits wichtige Kontakte in der Nachbarschaft?

Zum Vertiefen: Online Kurs Mehr werden!¹

1 organisiert-euch.de/mehr-werden-kursauswahl

→ *Superblock in Deinem Viertel oder gleich für die ganze Stadt?*

Es gibt zwei Möglichkeiten, sich für Superblocks einzusetzen: Entweder Ihr gründet eine **Superblock-Initiative für ein ausgewähltes Viertel** oder Ihr fordert **Superblocks für die ganze Stadt**. Beide Wege haben ihr Für und Wider: Engagiert Ihr Euch ganz lokal, könnt Ihr konkrete Visionen für ein Viertel entwerfen. Wichtig ist, dass Ihr selbst (oder ein Großteil Eurer Gruppe) in diesem Viertel lebt. So habt Ihr einen direkten Draht zur Nachbarschaft, kennt die Tücken einzelner Straßenabschnitte, könnt sehr konkrete Forderungen aufstellen usw. Das ist vor allem in größeren Städten hilfreich. Organisiert Ihr Euch stadtweit, kann es ggf. leichter sein, eine größere Gruppe an Mitstreiter*innen aufzubauen. Dann schenken Euch Politik und Presse ggf. mehr Gehör und Ihr könnt Superblocks in mehreren Vierteln fordern.



Denkt daran: Superblocks entfalten vor allem dann ihre positiven Effekte, wenn sie flächendeckend eingeführt werden. Betont deshalb immer wieder: Ein Pilotprojekt ist ein wichtiger erster Schritt, dem weitere Superblocks folgen müssen.

- ♥ In Köln, Berlin, Hamburg, Freiburg oder München organisieren sich einzelne Initiativen je Viertel.
- ♥ In Nürnberg, Darmstadt oder Karlsruhe setzen sich Initiativen für Superblocks in der ganzen Stadt ein.



→ **Versammlungen organisieren**

Schon bald hast Du einige Mitstreiter*innen mobilisiert. **Um Eure Initiative auf den Weg zu bringen, organisiert Ihr am besten ein Gründungstreffen.** Diese Treffen können zum Beispiel in Form einer „offenen Versammlung“ stattfinden. Dabei könnt Ihr Eure Nachbar*innen für Eure Ideen begeistern und gemeinsam neue Visionen entwickeln.

Wenn Ihr Euch dazu entscheidet, eine offene Versammlung abzuhalten, solltet Ihr im Vorhinein den Inhalt definieren, zu dem Ihr einladet. Worüber möchtet Ihr genau reden? Versucht auch herauszufinden, welche Themen die Menschen im Viertel beschäftigen. Dazu könnt Ihr mit Nachbar*innen sprechen oder eine Abfrage auf „nebenan.de“ machen. Stellt zum Beispiel die Frage: „Was sind zwei Themen, die Dich besonders stören?“ oder „Was ist ein Thema, das wichtig für die Zukunft unseres Viertels ist?“.

Wie Ihr für die offene Versammlung Werbung machen könnt, erfahrt Ihr im Kapitel „Schritt 5: Bringe Deine Initiative in die Öffentlichkeit“. Wichtige Akteur*innen ladet Ihr am besten persönlich ein. Hierzu zählen Nachbarschaftshäuser, das Quartiersmanagement oder andere Initiativen.

Materialliste:

- ♥ ggf. Lautsprecheranlage
- ♥ Klemmbretter, Papier, Stifte
- ♥ Tisch mit E-Mail-Liste
- ♥ ggf. Sitzgelegenheiten

Aufgaben & Rollen:

- ♥ Zwei Moderator*innen
- ♥ Protokollant*in
- ♥ Ansprechperson für Passant*innen
- ♥ Auf- und Abbauhelfer*innen

Der **Ablauf** kann zum Beispiel so aussehen:

Eine **Vorstellungsrunde** sorgt für Vernetzung und die Entstehung eines Gruppengefühls.

- ➔ Die Moderator*innen erklären zu Beginn die **Regeln** (z. B. dass Personen sich melden, bevor sie etwas sagen).
- ➔ Beginnen könnt Ihr inhaltlich mit einer **Sammlung von Themen**, die Eure Nachbar*innen interessieren. Die große Frage kann lauten: Wie soll unser Viertel in ein paar Jahren aussehen?
- ➔ Die gesammelten Visionen und Themen werden dann in **Klein-gruppen** diskutiert. So können alle zu Wort kommen. Die Ergebnisse der Diskussionen werden anschließend wieder in die große Gruppe getragen.
- ➔ Damit Ihr wisst, wo Ihr hinwollt, lohnt es sich, **langfristige gemeinsame Ziele** festzulegen.
- ➔ Sprecht darüber, wie Ihr die besprochenen Pläne konkret umsetzen könnt. Sobald Ihr entschieden habt, was Ihr tun wollt, können **konkrete Aufgaben** festgelegt und verteilt werden, sodass Teilnehmende sich im Idealfall gebraucht, aber nicht überlastet fühlen.
- ➔ Am Ende ist es wichtig, Feedback **der Teilnehmenden** einzuholen.

Weitere Tipps für die Durchführung der Versammlung:

- ➔ Eine **verlässliche Zeitplanung** (pünktlicher Start und Vermeidung von stundenlangen Treffen) erhält die Motivation der Teilnehmenden.
- ➔ **Visualisierungen** (z. B. des geplanten/vorgeschlagenen Prozesses), eine **Tagesordnung** und **Ergebnisprotokolle** erlauben es den Menschen, dem Gesagten zu folgen und es auch später nochmal nachschauen zu können.
- ➔ Für eine gelungene Zusammenarbeit ist ein gutes **Klima in der Gruppe wichtig**. Hört allen Personen unvoreingenommen zu und toleriert andere Meinungen.
- ➔ **Verständliche Sprache** ermöglicht es allen, der Veranstaltung zu folgen – Fachjargon vermeidet Ihr am besten.

Zum Vertiefen:

- ♥ Erklärvideo zu offenen Versammlungen²
- ♥ Online-Kurs: Moderation³
- ♥ Weiterführende Tipps zur Gründung und Strukturierung von Gruppen im Kapitel „Zusammenkommen“ des Handbuchs *Organisiert euch!*⁴

2 QR-Code siehe Watchlist auf der letzten Seite des How-to
3 organisiert-euch.de/moderation-kursauswahl
4 organisiert-euch.org



Was wünschst
du dir?

Hier ist es schön. • 😊
Hier fühle ich mich wohl.
Hier soll es bleiben
wie es ist.

Hier ist es hässlich. ☹️
Hier fühle ich mich
unsicher, unwohl.
Hier soll sich etwas
ändern.

→ *Kommunikation innerhalb der Gruppe*

WhatsApp-Gruppe oder doch der klassische E-Mail-Verteiler? Am besten bestimmt Ihr das Kommunikationsmedium nach einer kurzen Umfrage innerhalb Eures Teams. Sinnvoll können eine **Messenger-Gruppe** für das Kernteam und ein **E-Mail-Verteiler** für den weiteren Kreis an Unterstützenden sein. Neben einem Messenger-Dienst ist auch eine Plattform zur gemeinsamen Ablage von Dateien wichtig.

„WeChange“ bietet Cloud- und Messenger-Lösungen speziell für sozial-ökologische Projekte an.

Das gesamte Changing-Cities-Netzwerk vernetzt sich über Slack. Hier gibt es Gruppen mit bundesweit allen Changing-Cities-Aktivist*innen und themenspezifische Gruppen zu Kiez- und Superblocks.

Du willst Slack beitreten? Schreib uns: superblocks@changing-cities.org.

→ Finanzierung

Wenn Ihr **finanzielle Mittel** für Euer Projekt benötigt, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Bei einigen Förderungen wird der Status eines eingetragenen gemeinnützigen Vereins vorausgesetzt. Einen eigenen Verein zu gründen benötigt viele Ressourcen. Hört Euch stattdessen um, ob Ihr unter das Dach eines bestehenden Vereins schlüpfen könnt.

- In vielen Städten gibt es Töpfe, die von engagierten Bürger*innen genutzt werden können. Je nach Stadt heißen die Zuschüsse z. B. „Stadtteilkasse“, „Nachbarschaftsförderung“ oder „Ehrenamtspauschale“. Die Antragstellung funktioniert oftmals sehr einfach. Informiert Euch über die Möglichkeiten in Eurer Stadt.
- Ebenfalls für kleinere Beträge kann der Movement Hub⁵ angefragt werden.
- Viele Unternehmen bieten finanzielle Fördermittel an, z. B. Lush und Patagonia.
- Das Netzwerk Selbsthilfe⁶ bietet umfassende Informationen zur Projektfinanzierung.
- Die Deutsche Stiftung Engagement und Ehrenamt⁷ bietet eine ganze Datenbank zur Recherche nach der richtigen Förderung sowie hilfreiche Erklärvideos.
- Natürlich sollte auch die gute alte Spendendose nicht vergessen werden, etwa bei Infoständen oder Straßenfesten.

5 movement-hub.org

6 netzwerk-selbsthilfe.de

7 deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de



Schritt 2: Erkunde Dein Viertel

Um als Initiative stark auftreten zu können, ist es wichtig, Euer Viertel und seine Problemzonen gut zu kennen. Am besten druckt Ihr Euch eine große Karte Eures Viertels aus. Dann fangt Ihr an, wichtige Wege und Orte zu markieren.

- ➔ Als Erstes legt Ihr fest, **welcher Bereich zu Eurem geplanten Superblock-Viertel gehört**. Welche großen Hauptverkehrsstraßen / Bahnlinien / Flüsse begrenzen Euren Block?
- ➔ Dann identifiziert Ihr die Straßen, durch die der **meiste Durchgangsverkehr** fließt. Welche Straßen werden besonders häufig als Abkürzung genutzt?
- ➔ Anschließend markiert Ihr **weitere relevante Stellen**: Wo fehlen sichere Übergänge? Welche Straße ist absolut grau und braucht dringend Begrünung? Wo sind Einrichtungen wie Schulen, Kitas oder Altenheime, vor denen Verkehrssicherheit eine besondere Bedeutung hat? Wo fehlt es an Barrierefreiheit? Wo befindet sich kritische Infrastruktur wie Krankenhäuser und Feuerwehrrachen, deren Erreichbarkeit stets gewährleistet werden muss?



Jetzt habt Ihr einen Überblick über den Status quo und seid bereit für Schritt 2:

Wie könnte Euer Viertel als Superblock aussehen?

Einen Überblick über die möglichen baulichen Maßnahmen könnt Ihr Euch in unseren Empfehlungen für Superblocks⁸ verschaffen.

Mit Hilfe unseres **Verkehrsführungsspiels**⁹ überlegt Ihr jetzt: Wo sollten Poller platziert sein? Wo eine Einbahnstraße? Wo könnte ein Platz mit Bäumen und Bänken entstehen? Auf Eurer Karte spielt Ihr verschiedene Möglichkeiten durch und testet immer wieder, wie der Verkehr nun fließen würde. Euer Endergebnis könnt Ihr dann nochmal digital visualisieren.

Denkt daran: Ihr als zivilgesellschaftliche Initiative seid nicht dafür verantwortlich, eine lupenreine Verkehrsplanung aufzustellen. Das ist immer noch Aufgabe der Verwaltung. Aber mit konstruktiven Vorschlägen in Gespräche zu gehen, ist hilfreich und schafft Selbstbewusstsein. So zeigt Ihr: Wir meinen das wirklich ernst!

8 changing-cities.org/standards

9 Verkehrsführungsspiel



Eine digital bearbeitete Karte zeigt, welche Verkehrsmaßnahmen zum Einsatz kommen. →



Schritt 3: Finde Verbündete

→ Vernetzung

Um mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung für Eure Initiative zu gewinnen, könnt Ihr Euch **mit weiteren Akteur*innen verbünden**. Oft gibt es bereits zivilgesellschaftliche Gruppen, deren Themen und Interessen sich mit Euren überschneiden. Nehmt Kontakt auf und stellt Eure Initiative vor. Gleichzeitig erfahrt Ihr, was andere Gruppen in der Umgebung schon gemacht haben, was vielleicht besonders erfolgreich war und auch, was in nächster Zeit geplant ist. Durch diesen Austausch vermeidet Ihr es, aneinander vorbei zu agieren. Stattdessen könnt Ihr **Kräfte bündeln und Euch gegenseitig unterstützen**.

Mögliche Verbündete: Lokalgruppen der Umwelt- und Klimagerechtigkeitsbewegung, ADFC, VCD, engagierte Eltern aus Schulen oder Kitas, Gruppen für Stadtbegrünung.

Ihr könnt Euch jedoch auch mit Akteur*innen vernetzen, die noch nicht sofort und selbstverständlich auf Eurer Seite stehen. Indem Ihr **Veranstaltungen wie Vorträge, Demos oder Panel-Diskussionen besucht und dort Präsenz zeigt**, könnt Ihr auf Euch aufmerksam machen und ins Gespräch kommen.

Egal, ob bei Gesprächen mit Gruppen oder Einzelpersonen und egal, wie nah oder fern Euch die entsprechenden Akteur*innen stehen: Immer hilft es, **Gemeinsamkeiten zu finden und zu betonen**.

Die Vernetzung kann auch strategisch angegangen werden: Überlegt Euch, welche Ressourcen Eurer Gruppe noch fehlen.

Fehlen Euch zum Beispiel **Aufmerksamkeit und Reichweite**?

Dann kann es sich lohnen, andere lokale Gruppen nach Kontakten zu Journalist*innen oder nach der Möglichkeit gemeinsamer Aktionen zu fragen. Falls ein **Raum** für Treffen gebraucht wird, tretet Ihr am besten mit Nachbarschaftshäusern, Kulturzentren oder ähnlichen lokalen Einrichtungen in Kontakt. Mit **Expertise** zur Verkehrsplanung in Superblocks, zu verschiedenen Aktionsformen und weiteren Themen können auch oft andere Changing-Cities-Aktive unterstützen. Immer gilt: Zusammen sind wir stärker als allein.

→ **Gesprächsführung & Mobilisierung**

In „Schritt 1: Gründe Deine Gruppe“ wurdet Ihr bereits dazu ange-regt, Eure Nachbar*innen persönlich anzusprechen. Das gilt nicht nur während der Gründungsphase, sondern fortlaufend. Egal, ob Ihr einen Superblock-Infostand aufbaut, Unterschriften für eine Petition oder einen Antrag sammelt oder Haustürgespräche führen möchtet: **Persönliche Gespräche haben ein großes Potenzial, Menschen zu mobilisieren.**

Dabei geht es nicht nur darum, Menschen über Eure Initiative zu informieren, sondern vor allem auch darum, zuzuhören.

So könnt Ihr die Perspektive der oder des Anderen kennenlernen.

Erfragt, welche Probleme die Person im Viertel sieht und ob sie Ideen hat, wie diese gelöst werden könnten. Im Anschluss könnt Ihr eine Verbindung zu Eurem Projekt ziehen und kurz erklären, warum ein Superblock viele Probleme lösen könnte. Hört dann zu und klärt ggf. Fragen und Missverständnisse auf.

Wenn Ihr Euch über Problem und Lösung ungefähr einig seid, braucht es Mobilisierung. Menschen sehen viele Probleme, empfinden oft aber nicht die politische Selbstwirksamkeit, zu glauben, sie könnten daran realistisch etwas ändern. **Ihr könnt Gesprächspartner*innen daher konkret aufzeigen, was sie tun können, was ihr schon tut und welche Auswirkungen das hat.** Falls Eure Initiative noch in den Anfängen ist, könnt Ihr auch erzählen, was andere Initiativen schon erreichen konnten. Oft motiviert es und macht Hoffnung zu hören, dass es schon eine Bewegung gibt, die sich für etwas einsetzt. Wenn der oder die Gesprächspartner*in Interesse gezeigt hat, vergesst nicht, **Kontaktdaten auszutauschen** und sie aktiv **zum nächsten Treffen einzuladen**.

Geht auch da ins Gespräch, wo es später Gegenwind geben könnte. Überlegt Euch, wer sich von Eurem Plan betroffen oder eingeschränkt fühlen könnte. Sucht besonders das Gespräch mit älteren Menschen, mit Familien und Gewerbetreibenden – gemeinsam lassen sich Lösungen finden oder zumindest Verständnis schaffen. Das ist sehr hilfreich, um später verhärtete Fronten zu vermeiden!

- ♥ Weitere Tipps findet Ihr in Kapitel 4 „Eine transformative Organisation aufbauen“ im Handbuch *Linkes Organizing*¹⁰ und im Online Kurs: Mehr werden!¹¹
- ♥ Auch Aktionen im öffentlichen Raum eignen sich besonders zur Vernetzung, Information und Mobilisierung. Aktionsideen findest Du im Kapitel „Schritt 6: Mach den Superblock erlebbar: Auf die Straße, fertig, los!“

10 rosalux.de/publikation/id/41297/linkes-organizing

11 organisiert-euch.de/mehr-werden-kursauswahl

Schritt 4: Baue Druck auf

→ Mit direkter Demokratie zum Ziel

Es gibt verschiedene direktdemokratische Mittel, um die Einrichtung eines Superblocks anzustoßen. Ein niedrighschwelliges und gleichzeitig sehr effizientes Instrument ist der sogenannte **Einwohner*innenantrag**.

Mit einem Einwohner*innenantrag (in einigen Bundesländern auch „Bürgerantrag“) können Bürger*innen den Gemeinderat verpflichten, sich mit einer bestimmten Angelegenheit in einer öffentlichen Sitzung zu befassen. Dafür müssen sie in ihrer Gemeinde eine bestimmte Anzahl an Unterschriften sammeln.

Das Gute dabei ist: Die Antragstellenden erhalten in der Regel die Möglichkeit, ihr Anliegen in der Gemeinderatssitzung selbst vorzustellen. Außerdem muss sich in manchen Bundesländern der Gemeinderat nicht nur positionieren, sondern auch eine Entscheidung zur Sache treffen.



In Berlin wurden schon 30 Kiezblocks durch Einwohner*innenanträge erfolgreich beschlossen.

Beispiel Einwohner*innenantrag aus Berlin



Du willst einen Einwohner*innenantrag für Deine Stadt starten? Unsere Freund*innen von BürgerBegehrenKlimaschutz e.V. bieten kostenlose Beratung!



→ **Unterschriften sammeln**

Für Instrumente der direkten Demokratie müssen eine Menge Unterschriften gesammelt werden. Hier die wichtigsten Tipps und Tricks:

- **Sammel-Aktionen:** Allein oder in der Gruppe sucht Ihr Euch Orte und Zeiten, zu denen Ihr sammeln wollt. Zum Beispiel stellt Ihr Euch am Samstagvormittag vor den Supermarkt.
- **Unterschriftenlisten an wichtigen Orten auslegen:** Geeignet sind alle Geschäfte vom Imbiss über den Spielzeugladen, vom Café bis zum Supermarkt. Auch Kinos oder kulturelle Zentren sind geeignet. Bevor Ihr etwas auslegt, müsst Ihr die Inhaber*innen um Erlaubnis bitten.
- **Individuelle und dezentrale Sammlung:** Ihr stellt die Unterschriftenlisten bereit, Menschen verteilen diese individuell (Kitas, Schulen, Freundeskreise, Büro). Am besten druckt Ihr auf den Antrag auch eine Abgabestelle auf.

Material für die Unterschriften-
sammlung:

- ♥ **Ausgedruckte Unterschriftenlisten**
(denkt an das doppelseitige
Bedrucken!)
- ♥ **Flyer/Zettel mit Euren Kontaktdaten**
für die Gewerbetreibenden
- ♥ **Klembretter** für die Unterschriften-
sammlung
- ♥ **Eine Liste mit Orten, an denen Ihr**
Unterschriftenlisten ausgelegt habt,
um diese auch wieder einzusammeln.

Tipp: Der größte Teil der Unter-
schriften des Volksentscheid Fahrrads
kam dadurch zustande, dass Leute sich
auf der Webseite die Unterschriften-
liste heruntergeladen und unter-
schrieben zurückgeschickt haben.



→ *Online-Petition*

Neben offiziellen Instrumenten der direkten Demokratie gibt es mittlerweile zahlreiche Online-Petitionsplattformen. Online-Petitionen haben meist einen weniger lokalen Bezug. Menschen aus ganz Deutschland können unterschreiben. **Wenn Ihr Forderungen aufstellt, die die ganze Stadt betreffen (z. B. Superblocks für ganz Frankfurt) kann es sinnvoll sein, stadtweit um Online-Unterschriften zu werben.** Diese Unterschriften können ein gutes Mittel sein, um Eurer Initiative Nachdruck zu verleihen. Damit das funktioniert, ist es wichtig, die **Unterschriften öffentlichkeitswirksam zu nutzen** (z. B. die Übergabe medienwirksam zu inszenieren). Weitaus mehr politische Verbindlichkeit schaffen aber direktdemokratische Mittel wie der Einwohner*innenantrag.

→ *Lobbyarbeit für die gute Sache – Dialog mit Verwaltung und Politik*

Neben der Unterschriftensammlung ist es wichtig, **Ansprechpersonen in Politik und Verwaltung** zu finden, die Eure Ziele teilen. Solche direkten Kontakte werden Euch dabei helfen, die aktuell laufenden Prozesse zu verstehen, die Umsetzbarkeit Eurer Pläne einzuschätzen und Verbündete zu finden, die Euch auf politischer oder Verwaltungsebene den Rücken stärken.

Um die richtigen Ansprechpersonen zu finden, könnt Ihr nachschauen, wer **in den lokalen Nachrichten oder auf Veranstaltungen über Verkehrsthemen spricht**. Passende Ansprechpartner*innen finden sich außerdem in **Organigrammen** von Behörden und Institutionen oder mit einem Blick auf die **Ausschüsse des Stadtrates**. Möglich ist auch, **Kontakte durch einen Anruf bei Behörden oder Parteien zu erfragen**. Je nach Stadt sind unterschiedliche Verwaltungsorgane für das Anliegen eines Superblocks zuständig – da hilft nur Durchfragen.

Mögliche Ansprechpartner*innen:

- ♥ Mitglieder des Verkehrs- und Mobilitätsausschusses, verkehrspolitische Sprecher*innen der Parteien
- ♥ Straßen- und Grünflächenamt, Tiefbauamt
- ♥ Mobilitäts- oder Verkehrsamt
- ♥ Zuständige für Bürger*innenbeteiligung
- ♥ Quartiersmanagement, Stadt- bzw. Ortsteilstrukturen

Kennt Ihr schon das Changing-Cities-Behörden-Pingpong?¹²

Tipps für den Kontakt mit Politik und Verwaltung:

- ➔ Auch hier gilt: Versteht die Anliegen und Schwierigkeiten Eures Gegenübers, dann findet Ihr Gemeinsamkeiten! Eine **Einbeziehung der Ziele Eurer Gesprächspartner*innen** hilft Euch dabei, sie zu überzeugen. Oft haben Städte festgelegte Entwicklungs- oder Rahmenpläne (z. B. Nahverkehrsplan, Fußverkehrsplan, Klimaanpassung). Zum Beispiel haben sich mehrere Städte im Rahmen der *Fridays for Future*-Bewegung das Ziel der Klimaneutralität gesetzt. Macht deutlich: Superblocks sind ein Instrument auf dem Weg zu klimaneutralen Städten.
- ➔ Verweist auf **wissenschaftliche Erkenntnisse**, z. B. in Zeitungsartikeln oder Studien (s. Kapitel 5: Faktencheck und Empfehlungen für Superblocks).
- ➔ Nennt bereits vorhandene **Unterstützung von bekannten Personen**, zum Beispiel aus der Kommunalpolitik.
- ➔ Betont, dass Eure Initiative **Teil eines bundesweiten Netzwerkes** ist und verweist auf **vergleichbare Projekte in anderen Städten**.

- ➔ Stellt **konkrete Forderungen** auf und nutzt dafür die **Empfehlungen für Superblocks**. Es kann schnell passieren, dass Politik und Verwaltungen eine andere Vorstellung von Superblocks haben. Deshalb haben wir in den „Empfehlungen für Superblocks“ genau aufgeschrieben, welche Mindestanforderungen ein Superblock erfüllen muss.
- ➔ Bietet **Eure Unterstützung** an. Auch in der Verwaltung sitzen nur Menschen, die oft viele Projekte nebeneinander bearbeiten. Fragt nach, ob Ihr in konkreten Angelegenheiten unterstützen könnt? Ihr seid ein wertvoller Draht zur Zivilgesellschaft.
- ➔ Ladet Personen aus Politik, Verwaltung und anderen Initiativen zu einem **Stadtspaziergang** ein. So lassen sich die Herausforderungen am besten veranschaulichen und Pläne für das weitere Vorgehen entwickeln.
- ➔ **Versucht in den Gesprächen herauszufinden, was sonst noch im Ortsteil geplant ist**, ob sich Planungen anderer Initiativen oder der Verwaltung mit der Superblock-Idee ergänzen oder ihr zuwiderlaufen.

Weiterführende Tipps gibt es im Kapitel „Andocken“ des Handbuchs *Organisiert euch!*¹³ und im Online-Kurs: Mit der Lokalpolitik sprechen¹⁴ des Umweltinstituts München.

13 organisiert-euch.org

14 QR-Code siehe Watchlist auf der letzten Seite des How-to

→ *Daten, Daten, Daten*

... verhelpen Euch zu einer starken Argumentation – im Gespräch mit Politik, Verwaltung und Presse.

- **Autos zählen:** Changing Cities hat eine eigene App entwickelt, mit der Ihr den Durchgangsverkehr in Eurem Viertel zählen könnt.
- **Telraam Geräte** messen den Anteil verschiedener Fortbewegungsmittel. Die Nutzung von Telraam Geräten kostet Geld. Ihr könnt versuchen, eine Kooperation mit Universitäten/Hochschulen im Rahmen eines Forschungsprojekts aufzubauen.
- **Dokumentiert Unfälle und gefährliche Stellen**, fotografiert Konflikte.
- Erhebt eigene **Daten zu Luftqualität und Lärm**. Zum Beispiel mithilfe der Bauanleitung für Sensor Kits¹⁵



Schritt 5: Bringe Deine Initiative in die Öffentlichkeit

Wen wollt Ihr erreichen? Superblocks sind ein sehr lokales Thema. Vor allem dann, wenn Ihr Euch mit Eurem Projekt auf ein ausgewähltes Viertel bezieht, ist die wichtigste Zielgruppe Eure Nachbarschaft. Dazu gehören Anwohner*innen, Cafés, Geschäfte und Kirchen. Vor allem Menschen in Schulen, Kitas und Senior*innenheimen können Verbündete sein, denn sie profitieren am meisten von einem Superblock.

Die richtige Sprache ist dabei zentral. Überlegt Euch genau: Wen wollen wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit erreichen und welche Ausdrucksweise ist dafür die Richtige? Vermeidet komplizierte Fachausdrücke. Leben in Eurem Viertel viele Menschen, die andere Sprachen sprechen, ist es sinnvoll, Flyer o.Ä. zu übersetzen.

Die Initiative Superblocks Leipzig hat z. B. in Deutsch, Arabisch, Türkisch, Russisch und Englisch zu einer großen Beteiligungsveranstaltung eingeladen.

Welche Geschichte(n) wollen wir erzählen? Superblocks können als ein abstraktes Verkehrskonzept wirken oder sie können Menschen zum Träumen anregen: Wie könnte Deine Stadt von Morgen aussehen? Fokussiert Euch in Eurer Außendarstellung auf greifbare Dinge, zu denen viele Menschen einen Bezug haben: ein sicherer Radweg für Deine Kinder, Deine mentale und körperliche Gesundheit, mehr Schatten auf Deinem Weg zur Arbeit.

Wer sind die Protagonist*innen Eurer Geschichte? Gebt Euren Geschichten ein Gesicht. Öffentlichkeitsarbeit funktioniert dann, wenn sich Menschen mit Euch und Euren Visionen identifizieren können. Vor allem die Regionalpresse interessiert Geschichten, hinter denen „echte Menschen“ stehen.

Porträtiert die Menschen aus Eurem Viertel. Lasst sie in einem Video oder auf Fotos erzählen, mit welchen Problemen der autogerechten Stadt sie im Alltag konfrontiert sind und wie ein Superblock ihr Leben verändern würde.

Alles Utopie oder was? Beispiele aus anderen Städten helfen zu verdeutlichen: Lebenswerte Städte sind längst Realität! Aber Achtung, der Vergleich mit Barcelonas Superilles oder Londons Low Traffic Neighbourhoods kann auch zum gegenteiligen Effekt führen: „Wir sind doch hier nicht in einer Metropole wie Barcelona!“

Bilder helfen, Eure Geschichten lebendig werden zu lassen. Einen großen Wow-Effekt erzeugen Vorher-Nachher-Bilder, die die Vision eines Superblocks zur Realität werden lassen.

Wo finde ich Bilder?

- ♥ Infothek für Realutopien¹⁶
- ♥ Manifest der freien Straßen¹⁷
- ♥ Visualisierungen aus Berlin-Pankow¹⁸
- ♥ URB-I Gallery¹⁹
- ♥ Dutch Cycling Lifestyle²⁰

16 realutopien.info/visuals

17 strassen-befreien.de/anfragen

18 stadtraum2030.de/gutachten-2

19 urb-i.com/before-after

20 dutchcyclinglifestyle.com/imagine

→ *Klassische Pressearbeit und Kontakt zu Journalist*innen*

Versucht Lokaljournalist*innen für Euer Anliegen zu interessieren. Die überregionale oder gar bundesweite Presse ist für Euer lokales Thema nicht der primäre Ansprechpartner. Gerade Lokalzeitungen freuen sich oft über Input für ihre Berichterstattung. Hier gilt: Journalist*innen arbeiten oft unter Zeitdruck. Je besser Ihr Eure Informationen aufarbeitet und je aktueller das Thema ist, desto höher ist die Chance einer Berichterstattung. **Ein wichtiges Mittel hierfür sind Pressemitteilungen, die Ihr mit Zitaten von Euch ausschmückt.** Wichtig: Eine Pressemitteilung sollte immer einen aktuellen Anlass haben. Zur Not schafft Ihr einen Anlass, organisiert ein Event oder knüpft an bestehende Konflikte an (z. B.: Worüber haben Journalist*innen zuvor schon berichtet?).

Tipps für gute Pressearbeit:

- ♥ Wie schreibe ich eine Pressemitteilung?²¹
- ♥ Worauf achte ich bei einem Interview?²²
- ♥ Online-Kurs: Öffentlichkeitsarbeit für Engagierte²³
- ♥ Online-Kurs: Erzähl davon²⁴
- ♥ Online-Kurs: Klimawende von unten²⁵

Wir von Changing Cities unterstützen Euch gerne bei der Pressearbeit, meldet Euch unter superblocks@changing-cities.org.

Wenn es passt: Erwähnt, dass Ihr mit Eurer Initiative Teil eines bundesweiten Superblock-Netzwerks von Changing Cities seid.

21 wort-wechsel.org/material

22 wort-wechsel.org/material

23 organisiert-euch.de/oeffentlichkeitsarbeit-kursauswahl

24 erzaehldavon.de/category/kurse

25 QR-Code siehe Watchlist auf der letzten Seite des How-to

UNSERE STADTT



Zeinab (2) und Aminata (2) fahren Bobbycar auf der Baarestraße, Christoph Bast und Dorte Huneke-Nollmann freuen sich über die Verteilung des öffentlichen Raums beim Straßenfest.

Autofreie Nachbarschaft im Westen

der Baarestraße wird für einen Tag der öffentliche Raum anders verteilt. Pkw bleiben d

n. Die Bewährungspro-
e Viertelstunde vor dem
Termin. Um 14 Uhr
straße für den Kfz-Ver-
tabu sein, 15 Minuten
hupt-Abholzeit für die
Gita „Villa Pfaffikus“ –
Fuß unterwegs, wie
Dann...

Parkplatz für unsere Besucher*.
Dort könnte man auch parken.
Den Weg dahin haben die Kinder
vorab für die Eltern extra markiert.
Tapsen wie von Pfoten mit Sprüh-
kreide auf dem Weg zeigen die (fuß-
läufige) Verbindung. Tatsächlich ha-
ben die Nachbarnschaft...

rekt vor dem Q1, der früheren Frie-
denskirche, der Gehweg immer
wieder für Mütter mit Kinderwagen
oder Seniorinnen mit Rollatoren
fast unpassierbar war. Und wann
auf der Zeit des...

Erklärungszettel an der
Aber das Ausschildern ha-
bei offenbar auswärtigen
chem, nicht...

SVENJA HANUSCH/PUNKT F

Wenn Ihr im direkten Kontakt mit Journalist*innen steht, z. B. bei einem Interview, ist die wichtigste Regel: Überlegt Euch vorher genau, was Ihr sagen wollt. **Formuliert drei Kernbotschaften.** Im Interview ist Euer Ziel, diese Kernbotschaften zu platzieren, **egal welche Fragen Euch gestellt werden.**

„In unserem Viertel gibt es viel zu viel Durchgangsverkehr. Darunter leiden wir alle, besonders Kinder und ältere Menschen. Denn viele Autos verpesteten die Luft und das ist schlecht für unsere Gesundheit. Deshalb haben wir uns als Anwohner*innen zusammengetan und fordern einen Superblock. Die Stadt muss endlich handeln.“

Für ein gutes Medienbild kann es helfen, zu einem Interview **2-3 Verbündete** aus anderen Initiativen mitzunehmen - so können mehrere Perspektiven dargestellt und Polarisierung vorgebeugt werden.

Berlin: Als die ersten Poller im Samariterkiez installiert wurden, gab es ein großes Medienecho. Einzelne Interviews mit der Kiezblock-Initiative fielen sehr kritisch aus, eine Tageszeitung titelte die "Pollerisierung" des Kiezes. Dieses Bild konnte durch ein erneutes Interview (mit demselben Autor) korrigiert werden, an dem drei Menschen aus unterschiedlichen Initiativen teilnahmen, die sich gemeinsam im SamariterSuperKiez für die positive Entwicklung des Kiezes einsetzten.

→ Vor Ort und zum Anfassen

Das ist die effektivste und wichtigste Methode der Öffentlichkeitsarbeit, um die Nachbarschaft zu erreichen.

- Verteilt **Flyer und Plakate** auf Events, in Geschäften, Cafés, Schulen, Kitas, auf Märkten etc. oder werft sie in Briefkästen.

♥ Bestellt Euch ein Flyerpaket per Post (superblocks@changing-cities.org). Canva ist ein einfaches und leicht zu bedienendes Gestaltungstool, um Social-Media-Posts, Flyer oder Plakate zu erstellen.

- **Identifiziert „Prominente“ und große „Player“** (z. B. große Geschäfte, wichtige Vereine etc.) in Eurem Viertel und gewinnt sie für die Sache.

♥ Dem Berliner Kiezblock Monumentenzug ist es gelungen, fast alle Gewerbetreibenden einer Straße für sich zu gewinnen. Die Geschäfte haben eigenständig Unterschriftenlisten ausgelegt. Die Initiative Nürnberg autofrei hat es geschafft, einflussreiche und alteingesessene Vereine mit ins Boot zu holen, die sogenannten Nürnberger Bürgervereine.

- **Organisiert lokale Events**, wie z. B. Straßenfeste, Demos, Protestpicknicks.
- Ladet **Lokalpolitiker*innen** zu Euren Events ein.

»Straßen
sind für
Autos da.«

SUPER
BLOCKS

SUPER
BLOCKS

»Kinder gehören
auf den Spiel-
platz, nicht auf
die Straße.«

»...
soll das?!«

SUPER
BLOCKS

»Wer Ruhe
und frische
Luft haben will,
soll aufs Land
ziehen.«

SUPER
BLOCKS

SUPER
BLOCKS

»Children b
in the play
not on the

...
our-
- what's
point?«

SUPER
BLOCKS

»If you want
peace and
quiet and fresh
air, you should
move to the
countryside.«

SUPER
BLOCKS

...
roads are
ars.«

→ Corporate Design

Ein Corporate Design hilft Euch, wiedererkannt zu werden. Dazu zählen zum Beispiel ein Logo, einheitliche Schriften und Farben.

Changing Cities hat ein Logo für die Superblock-Bewegung entworfen. Es steht allen Superblock-Initiativen zur Verfügung und kann mit individuellen Stadtnamen ergänzt werden. Je mehr Initiativen dieses Logo nutzen, desto sichtbarer werden wir als bundesweites Netzwerk. Wenn Ihr ein solches Logo für Eure Initiative nutzen möchtet, meldet Euch bei uns.



The logo consists of the word 'Super' in a bold, sans-serif font above the word 'blocks' in a similar font. The 'b' in 'blocks' is lowercase, while the rest are uppercase. The entire logo is rendered in a vibrant orange color.



The logo features the word 'Super' in a large, bold, black sans-serif font. Below it, the word 'block' is written in a smaller, bold, black sans-serif font. The 'L' in 'block' is replaced by a black rectangle containing the text 'Leipzig Plagwitz' in a white, italicized sans-serif font. The word 'CK' follows 'block' in the same bold, black sans-serif font.

← Superblocks-Flyer auf einem Infotisch

→ Website

Eine Webpräsenz ist immer gut, um bei Nachfragen auf etwas verweisen zu können sowie professionell und organisiert aufzutreten. **In der Anfangsphase ist eine eigene Website jedoch nicht unbedingt notwendig.**

Changing Cities arbeitet daran, eine Website aufzubauen, auf der jede Superblock-Initiative ihre eigene Unterseite bespielen kann.

→ Social Media

Legt Euch Accounts auf den Social-Media-Plattformen Eurer Wahl an. Die meisten Superblock-Initiativen nutzen Instagram und Mastodon. Wenn Ihr Euch zu Social-Media-Arbeit entscheidet, ist es wichtig, die **Accounts regelmäßig zu bespielen**. Nur dann wirkt Eure Initiative lebendig. Außerdem ist „nebenan.de“ ein immer wichtigeres Medium geworden, um die Nachbarschaft zu erreichen.

- ♥ Nicht vergessen: Die Hashtags #Superblocks, #Kiezblocks, #StraßenFürMenschen, #Superilla, #Supergrätzl
- ♥ Schreibt in Euer Profil: "Teil der #Superblocks-Bewegung von @ccitiesorg".

→ E-Mail-Verteiler

Ein sehr niedrigschwelliges Mittel der Kommunikation ist ein E-Mail-Verteiler bzw. Newsletter. Darüber könnt Ihr sehr einfach zu Veranstaltungen einladen, auf Presseartikel hinweisen oder von Eurem jüngsten Verhandlungsgespräch mit der Stadt berichten. Bei Infoständen und Co. könnt Ihr Menschen einfach zu Eurem E-Mail-Verteiler einladen, wenn sie daran interessiert sind, auf dem Laufenden zu bleiben.

Über „riseup.net“ lassen sich kostenlos E-Mail-Verteiler anlegen.

Schritt 6: Mach den Superblock erlebbar: Auf die Straße, fertig, los

Das sind einige der beliebtesten Superblock-Aktionen:

Nachbarschaftsfest



Event im Reichenberger Kiez, Berlin

Pop-Up-Superblock



Pop-Up-Superblock der Initiative Superblocks Leipzig

**„Grüne Parade“ –
Kinderdemo für sichere Wege**



Grüne Parade der Initiative
Superblocks Leipzig

Menschliche Poller



Menschliche-Poller-Aktion, Berlin

Mehr Ideen gibt es im Changing Cities-Wiki unter „Aktionsideen“ (nach Anmeldung).



Schritt 7: Bleib dran!

Die Mühlen in Politik und Verwaltung mahlen bekanntlich langsam. Deshalb heißt es auch für Superblock-Aktivist*innen: Hartnäckig bleiben!

- ➔ **Besucht die Bürger*innensprechstunde** der Stadträt*in oder Lokalpolitiker*innen. Scheut Euch nicht, insbesondere die zu besuchen, die Euch politisch fern stehen.
- ➔ Reicht eine **Einwohner*innenanfrage** in Eurem Kommunalparlament ein.
- ➔ **Informiert Euch über die „Bremser*innen“** und benennt sie öffentlich (*etwas Vorsicht bei Verwaltungsmitarbeiter*innen, weniger bei Politiker*innen/Institutionen*).
- ➔ **Lobt das Amt / die Stadträt*innen und ladet diese ein**, wenn Dinge in die Umsetzung kommen. Denkt daran: Wir kämpfen nicht gegen die Verwaltung, wir kämpfen für die Umsetzung. Gemeinsam geht es am besten!
- ➔ Nutzt die **Empfehlungen für Superblocks**, um eine Vision zu entwickeln: In der ESu sind drei Stufen für einen Superblock vorgesehen: der **Mindest-, Regel- und Goldstandard**. Erhaltet Ihr von Eurer Politik das Versprechen für einen Mindeststandard, gibt es noch zwei weitere Stufen für Euch zu gewinnen.

5

5. Superblocks – Faktencheck

Nicht jeder Superblock ist sofort perfekt. Auf dem Weg dahin muss viel diskutiert, getestet, angepasst und wieder diskutiert werden. Das ist ein wichtiger demokratischer Prozess. Doch leider beruhen einige Einwände auf Annahmen, die unangebracht bis hin zu schlichtweg falsch sind. Hier sind sechs der häufigsten Einwände, die immer wieder gegen Superblocks angebracht werden – und Möglichkeiten, darauf zu antworten und Sorgen zu stillen.

1) Hauptstraßen und Verkehrsverpuffung

„Na toll, und die Anwohner*innen der Hauptstraßen bekommen dann noch mehr Verkehr ab.“

Man könnte denken: Wenn aller Verkehr aus den Wohnvierteln heraus auf die Hauptstraßen geleitet wird, dann gibt es dort noch mehr Staus, längere Wartezeiten für den Bus, mehr Lärm und schlechte Luft.

Die gute Nachricht ist: Genau das Gegenteil ist der Fall. Die öffentliche Infrastruktur bestimmt, für welches Verkehrsmittel sich Menschen entscheiden. Wenn mehr Straßen für Autos gebaut werden, steigt der Kfz-Verkehr an. Wird mehr Infrastruktur für nachhaltige Mobilität errichtet, steigt diese Art des Verkehrs an. Damit sinkt auch der Kfz-Verkehr auf den Hauptstraßen.

Dieser Zusammenhang ist seit Jahrzehnten unter dem Stichwort „induzierte Nachfrage“ verkehrswissenschaftlich anerkannt.

Studien zeigen: Der Kfz-Verkehr in Superblocks verringert sich deutlich (ca. 30 %), auf den umliegenden Hauptverkehrsstraßen steigt er nur minimal an (ca. 1 %). Bei flächendeckender Umsetzung sind Netzwerkeffekte zu erwarten, die sogar eine deutliche Entlastung der Hauptverkehrsstraßen um ca. 20 % bewirken könnten. Denn Wege werden auf andere, nun attraktivere Verkehrsmittel, insbesondere den Fuß- und Radverkehr verlagert und mehr Angebote im Nahraum wahrgenommen.

Das wissenschaftliche Zauberwort für diesen Effekt lautet „Verkehrsverpuffung“ oder „traffic evaporation“.

Die Hauptstraßen sollten natürlich trotzdem nicht vergessen werden: Im Zuge der Einrichtung eines Superblocks sollten auf den Hauptstraßen immer auch geschützte Radwege, sichere Überquerungen für Fußgänger*innen und Tempo 30 eingerichtet werden.

Mehr zu Verkehrsverpuffung und wissenschaftliche Quellen:

- ♥ Bauer, Uta; Bettge, Sonja; Stein, Thomas: Verkehrsberuhigung statt Kollaps. Difu Policy Papers, Bd. 2, 2023²⁶
- ♥ in unseren Empfehlungen für Superblocks²⁷

26 difu.de/publikationen/2023/verkehrsberuhigung-entlastung-statt-kollaps

27 changing-cities.org/standards

2) Modalfilter (oder „Poller“)

„Wie sollen diese hässlichen Dinger denn bitte für mehr Lebensqualität sorgen?“

Umgangssprachlich heißen sie Poller, Blumenkübel, Bäume, Stadtmöbel etc. – Verkehrsplaner*innen nennen sie Modalfilter. Aber was bringen sie? Dank Modalfiltern wird der Lkw- und Pkw-Durchgangsverkehr aus dem Viertel herausgeleitet. Trotzdem können alle Orte im Viertel weiterhin mit dem Auto erreicht werden. Außerdem lassen Poller bzw. Modalfilter selbstverständlich Fußgänger*innen und Menschen mit Kinderwagen, Rollatoren, Rollstühlen, Fahrrädern, Lastenrädern oder Rollern überall durchkommen. Poller sind eine schnelle, einfache und preiswerte Maßnahme, um ein Wohnviertel ruhiger, sicherer und entspannter zu machen. Modalfilter öffnen die Straßen für Menschen, die im Viertel wohnen oder arbeiten, denn sie sorgen für mehr Ruhe und schaffen Orte, an denen man sich gern aufhält. Sie sind jedoch nur ein Teil eines ganzen Verkehrskonzeptes, das einen Superblock ausmacht: Poller ≠ Superblock.

3) Auto und Erreichbarkeit

„Was macht dann der Krankenpfleger in der Nachtschicht oder die Rollstuhlfahrerin?“

Es geht bei Superblocks nicht darum, jeglichen Parkraum zu entfernen oder Straßen für Autos zu sperren. Mobilitätseingeschränkte Personen und Personen, die auf ihr Auto angewiesen sind, werden immer noch überall hingelangen können, denn alle Orte innerhalb eines Superblocks sind weiterhin mit dem Auto erreichbar. Jedoch gehört der Großteil der Pkw, die momentan öffentlichen Raum in Anspruch nehmen, nicht Personen, die darauf angewiesen sind, sondern solchen Menschen, die eine Wahl haben. Dank Superblocks wird gerade den Menschen mehr

Platz eingeräumt, die wirklich auf ein eigenes Auto angewiesen sind.

Autos stehen durchschnittlich 96 % des Tages geparkt am Straßenrand herum.

4) Lieferverkehr und Einzelhandel

„Die lokalen Gewerbe gehen pleite, wenn man hier nicht mehr parken kann!“

Ein Superblock sollte immer so gestaltet sein, dass Waren weiterhin problemlos an alle Läden und Betriebe geliefert werden können. Dafür werden Lieferzonen eingerichtet. Für die meisten Lieferungen werden An- und Abfahrt sowie Be- und Entladen sogar einfacher als in gewöhnlichen Vierteln, weil es deutlich weniger Kfz-Durchfahrtsverkehr gibt.

Aber was passiert, wenn die Menschen das Wohnviertel mit dem Pkw nicht mehr durchqueren können? Verliert dann der Einzelhandel nicht seine Kund*innen? In den allermeisten Fällen können die Menschen weiterhin z. B. mit dem Auto zum Supermarkt fahren. Die Frage ist: Wollen sie das? Die neue Verkehrsführung führt dazu, dass viele Menschen lieber ihr Fahrrad nehmen oder entspannt zu Fuß einkaufen gehen. Menschen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, nehmen ihre Umwelt intensiver wahr als Autofahrer*innen und halten mit höherer Wahrscheinlichkeit beim kleinen Laden oder beim nett aussehenden Café an. Insbesondere das klassische „Kiezwerbe“, der lokale, inhaber*innengeführte Einzelhandel mit spezialisiertem Sortiment profitiert von der Zunahme im Fuß- und Radverkehr.

Die Stadt Zürich²⁸ hat sich die Auswirkungen genauer angeschaut und kommt zu dem Schluss: Der Wegfall des motorisierten Verkehrs wirkt sich fast immer positiv auf die Umsätze aus. Denn wenn die Aufenthaltsqualität steigt, fühlen sich Menschen auf der Straße wohler und die Umsätze steigen.

Zum Vertiefen:

- ♥ Alison Lee, Alan March: *Recognising the economic role of bikes: Sharing parking in Lygon Street*, Carlton Raleigh McCoy, Joseph A. Poirier, Karen Chapple: *Bikes or Bus? Analyzing the Impact of Bicycle Infrastructure on Business Performance in San Francisco*
- ♥ Dirk von Schneidemesser, Jody Betzien: *Local Business Perception vs. Mobility Behavior of Shoppers: A Survey from Berlin*. Findings, June, 2021. <https://doi.org/10.32866/001c.24497>
- ♥ Stadt Zürich: Bedeutung von Parkplätzen in Innenstädten²⁸

5) Gentrifizierung

„Wenn das Viertel zu schön wird, steigen die Mieten.“

Diese Befürchtung ist verständlich und muss sehr ernst genommen werden. Gentrifizierung und die autogerechte Stadt sind aber zwei verschiedene Probleme, die nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern gemeinsam bekämpft werden müssen. Jeder und jede hat das Recht auf ein lebenswertes Wohnviertel, nicht nur Menschen mit hohem Einkommen. Die Ansicht „Alles muss schlecht bleiben, damit die Mieten nicht

28 stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/verkehr/webartikel/webartikel_pp_innenstadt.html

steigen“, würde im Umkehrschluss bedeuten, man müsse alles fördern, was die Lebensqualität senkt. Das ist unserer Meinung nach nicht der richtige Weg, denn es würde zu einem schlechteren Leben für alle führen.

Die positiven Effekte von Superblocks kommen allen Bewohner*innen zugute, besonders vorteilhaft sind sie jedoch für die weniger wohlhabenden Menschen. Denn diese leben oft an Orten mit hohem Verkehrsaufkommen und weniger Aufenthaltsqualität und haben i.d.R. auch kein Wochenendhaus im Grünen. Gerade Menschen mit kleinen Wohnungen und vielen Kindern brauchen Orte im Nahraum, wo sie sich sicher bewegen und erholen können. Außerdem wird innerhalb des Superblocks der Austausch unter Anwohner*innen erleichtert. Menschen in Superblocks haben mehr Möglichkeiten, sich kennenzulernen, sich zu vernetzen und zum Beispiel geschlossen gegen steigende Mieten vorzugehen. Schließlich ist das Ziel, nicht nur ein Wohnviertel zum Superblock zu machen, sondern nach und nach alle Wohnviertel. Wenn ein Großteil der Stadt aufgewertet wird, dann gibt es auch keine Verdrängung aus den schönen Wohnvierteln.

Im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hatten sich so viele Kiezblock-Initiativen gegründet, dass die Bezirksverwaltung das Konzept Kiezblock zum Ziel für den gesamten Bezirk erklärte.

Organisiert Euch in Eurer
Nachbarschaft - für Superblocks
UND für bezahlbaren Wohnraum!



6) Demokratie und Beteiligung

„Superblocks sind undemokratisch!“

Superblocks stehen für Gemeinwohl, nicht für Einzelinteressen. Denn von weniger Autos profitieren alle, sogar Autofahrende, da diejenigen, die tatsächlich auf ihr Auto angewiesen sind, dann besser vorankommen. Es profitieren aber insbesondere ärmere Menschen, die oft an Orten mit viel Lärm und Luftverschmutzung leben, weniger Wohnraum zur Verfügung haben und seltener einen Balkon oder Garten besitzen. Es profitieren außerdem Frauen*, die im Schnitt seltener ein Auto besitzen als Männer, sich aber noch immer häufiger um Kinder, Ältere und Pflegebedürftige kümmern. Ihr Leben wäre deutlich einfacher, wenn ihre Kinder allein zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule gelangen könnten und die Gehwege breit und frei genug wären, um mit Kinderwagen oder Rollstühlen voranzukommen. Schließlich profitieren ältere Menschen, von denen es in unserer Gesellschaft immer mehr gibt, sowie mobilitätseingeschränkte Anwohner*innen. Superblocks sind außerdem Ergebnis demokratischer Prozesse. In Berlin beispielsweise richteten Bürger*inneninitiativen einen Einwohner*innenantrag an die Bezirksverordnetenversammlung, um die Einrichtung eines Kiezblocks zu fordern – ein gängiges Mittel der direkten Demokratie.

Unsere Demokratie braucht eine aktive Zivilgesellschaft!



Rathaus

6

KIEZ
BLOCK

KIEZ
BLOCK
Sichere Radwege

KIEZ
BLOCK
Antrag

KIEZ
BLOCK
Sichere Fußwege

KIEZ
BLOCK
Nachhaltiger Verkehr

KIEZ
BLOCK
Bürger*innen - Beteiligung

KIEZ
BLOCK
Unser Kiez für Menschen statt Durchgangsverkehr



6

6. Los geht's!

Eins ist klar: Wer sich für Superblocks engagiert, braucht einen langen Atem. Deshalb gibt es unser bundesweites Netzwerk. In über 25 anderen Städten setzen sich Menschen für genau dieselben Anliegen ein wie Du. In unseren monatlichen Zoom-Veranstaltungen, der Superblock-Runde und Dr. Kiezblock kommen wir zusammen. Wir tauschen uns über die Hürden aus, vor denen wir stehen und feiern gemeinsam unsere Erfolge. Alle aktuellen Veranstaltungen findest Du immer auf der Changing Cities Website und auf unseren Social-Media-Kanälen.



Lust auf mehr Austausch? Tritt unserem Superblock E-Mail-Verteiler oder unserer Slack Community (Anfrage über superblocks@changing-cities.org) bei.

Wir von Changing Cities sind dafür da, Eure Superblock-Initiative zu unterstützen. Du kannst Dich jederzeit bei uns melden.



Du willst Changing Cities im Gegenzug unterstützen? Wir arbeiten spendenbasiert und sind auf Deine Unterstützung angewiesen. Auch kleine Beträge helfen schon.

Also, wann wird Dein Viertel zum Superblock?

Changing Cities e.V.
Oberlandstr. 26-35
12099 Berlin
info@changing-cities.org
+49 30 25781125

© Changing Cities e.V. 2024

Gestaltung
turbo-type.com
[@turbo_type](https://www.instagram.com/turbo_type)

**super
blocks**

***CHANGING
CITIES***

Watchlist

Erklärvideo zu offenen Versammlungen



Changing Cities Behörden-Pingpong



Online-Kurs „Mit der Lokalpolitik sprechen“
des Umweltinstituts München



Online-Kurs Kampagnenplanung des
Umweltinstituts München



Wann wird Dein Viertel zum Superblock?

